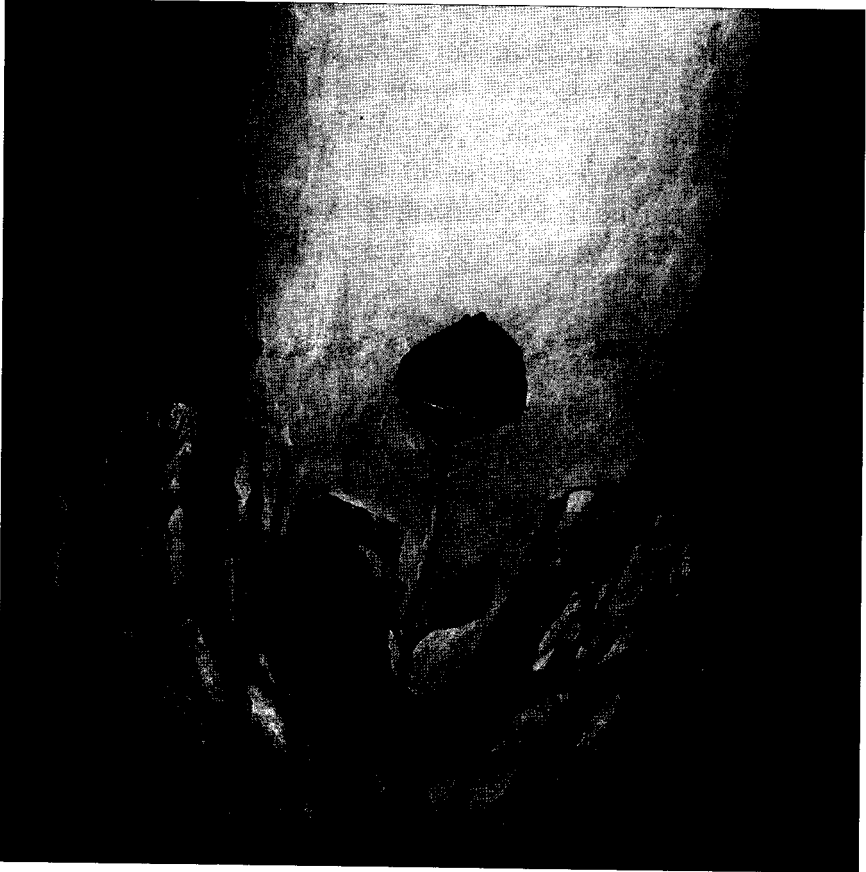


Gemeindebrief 1/2007

Passionzeit
Ostern
Pfingsten

der Evangelischen
Johannes- Kirchengemeinde
Leverkusen- Manfort



Der Inhalt diesmal:

Bevollmächtigtenausschuss	S.4	Rätsel für Kinder	S.17
Architektur und Religion	S.6	Missionale	S.18
Impressum	S.8	Kirchentag in Köln	S.19
Weltgebetstag der Frauen	S.9	Bibel in gerechter Sprache	S.20
Kinder- und Jugendseiten	S.10	Das Presbyterium, Teil 3	S.22
Goldkontirmation	S.14	Gruppen, Kreise und sonstige Infos	S.28
Aktuelle Kontirmandengruppen	S.15	Notruf	S.32
Essen für den Billardtisch	S.16	Gottesdienste	S.35

Architektur und Religion: Der Kirchenbaumeister Otto Bartning

von Immo Wittig, Berlin, Otto Bartning-Arbeitsgemeinschaft Kirchenbau e.V. (OBAK)

Otto Bartning, der Architekt der Manforter Johanneskirche, lebte von 1883 bis 1959 und gilt als der größte protestantische deutsche Kirchenbaumeister des 20. Jahrhunderts. Über 50 Jahre hinweg, zwischen 1906 und 1959, hat er Kirchen erbaut, im In- und Ausland, etwa 160 an der Zahl - darunter ca. 100 "Serienkirchen", die in zwei von einer breiteren Öffentlichkeit beachteten Kirchbauprogrammen der unmittelbaren Nachkriegszeit entstanden und von denen 92 erhalten sind.

Der Name Otto Bartning ist heute einschlägigen Fachkreisen nach wie vor vertraut und für die akademische Forschung von ungebrochenem Interesse - dies belegen nicht zuletzt Publikationen aus jüngster Zeit -, innerhalb der evangelischen Kirche jedoch ist Otto Bartning nahezu in Vergessenheit geraten. Das verwundert, denn über seine anerkannte Bedeutung als (Kirchen-)Architekt hinaus setzte Bartning beachtenswerte gesellschaftliche, kirchliche und religiöse Impulse, in zahlreichen kirchlichen und öffentlichen Funktionen - u. a. ab 1950 als Präsident des Bundes Deutscher Architekten (BDA) -, in Reden und in seinen Schriften. Viele seiner Aussagen wirken immer noch aktuell, ja geradezu zeitlos.

Auf der Kirchbautagung 1957 fand deren Vizepräsident, Pfarrer Prof. D. Dr. Oskar Söhngen die lobenden Worte, "dass mancher für das Verständnis dessen, was Kirche ist, und zwar Kirche nicht nur als gottesdienstliche Stätte verstanden, aus der Begegnung mit den Kirchbauten Bartnings mehr gelernt hat als aus den Lehrbüchern der 'Praktischen Theologie'". Aus diesem Blickwinkel wäre es eine arge Verkürzung, die Kirchbauten Otto Bartnings ausschließlich architektonisch bzw. baugeschichtlich zu würdigen. Sie sollten auch verstanden werden als Ausdruck einer ganzheitlichen Sichtweise, einer fundierten theologischen Reflexion sowie einer Geisteshaltung, die auf das Wesentliche, das Echte und Ursprüngliche abzielt, und für die Kirche die "Erneuerung aus dem Ursprung" im Sinne hat.

1924 erhielt Bartning von der Universität Königsberg den Ehrendoktor der *Theologie*, eine Ehrung, die einem Architekten wahrlich äußerst selten zuteil wird. Die Grundhaltung Bartnings wird deutlich aus seiner im Jahre 1919 unter dem Titel "Vom neuen Kirchbau" veröffentlichten Sammlung programmatischer Aufsätze, in der er auch gegen die Verherrlichung des 1. Weltkrieges durch die evangelische Kirche Position bezieht und, mit Rückgriff auf die Botschaft von Gottes Liebe aus dem 1. Johannesbrief, für die Zukunft wünscht:

"... so kann eine lebendige Gemeinschaft des Friedens ... nur auf der allseitigen wahren Menschenliebe beruhen, die man Nächstenliebe und Gotteskindschaft nennen mag. Es werden nicht Tiger und Lamm miteinander wandeln. Aber wenn vorher Gleichgültigkeit die Herzen erschlafte, Selbstsucht des Individuums und Hass des Feindes die Taten scharf und die Blicke eng machte, so könnte Liebe die Blicke weit, die Taten rund und die Herzen stark machen. "

Bedenkt man die nationalistische, obrigkeitsverhaftete Ausrichtung der evangelischen Kirche in damaliger Zeit, so kann man den (Nicht-Theologen) Otto Bartning zu den wenigen Stimmen zählen, die für die Tradition eines aus heutiger Sicht modernen Verständnisses von Kirche stehen.

In der Weimarer Republik avancierte Otto Bartning zur Architekten-Avantgarde, davon zeugen vor allem seine Mitgliedschaft im Arbeitsrat für Kunst (wo er die *Bauhausidee* mitbegründete), sein Wirken im Vorstand des Deutschen Werkbundes, die Mitbegründung der bekannten *Ring*-Architektengruppe und die Leitung der Bauhochschule in Weimar. Bartnings Baustil wird im allgemeinen als sehr eigenständig, sehr individuell beschrieben. Und im Unterschied zur Architektur vieler seiner Kollegen im Kreis der Moderne bindet Bartning immer wieder auch Elemente alter Kirchbautraditionen ein.

Auf dem 1. Ökumenischen Kirchentag 2003 in Berlin wurde die Otto Bartning-Arbeitsgemeinschaft Kirchenbau (OBAK) begründet, seit 2006 hat sie die Rechtsform eines gemeinnützigen eingetragenen Vereins. Die OBAK hat sich zum Ziel gesetzt, die Kirchbauten und das übrige Werk Otto Bartnings einschließlich der Nutzungsgeschichte und des Umgangs mit dieser Architektur umfassend zu dokumentieren und die Ergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit dieser Arbeit soll auch erreicht werden, dass das Wissen um die Bedeutung Otto Bartnings für Architektur *und* Kirche fortgetragen wird. Die Kirchbauten Bartnings und viele Details seines Wirkens werden auf den Internetseiten der OBAK präsentiert, die nach und nach ergänzt werden (www.otto-bartning.de).

Die OBAK betreibt Forschung, Archivarbeit, unterhält eine Dokumentationsstelle (nicht nur zu Otto Bartning, auch zum Kirchenbau der Moderne allgemein) und hilft z.B. Gemeinden bei der Darstellung ihrer Kirchengebäude. Wir freuen uns unsererseits über jede Hilfe, z.B. Benennung von Zeitzeugen, Materialien, Fotos usw. und bitten herzlich darum, uns öffentliche Veranstaltungen von Kirchengemeinden (Gemeindefeste, Jubiläen sowie auch Sonderveranstaltungen z.B. zum Tag des offenen Denkmals) per E-Mail mitzuteilen: bartning-kirchen@gmx.de.